



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 62

Langenschwalbach, Dienstag, 14. März 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Kriegserfassungsgeschäft für 1916 wird für den gesamten Unter-Taunus-Kreis am 27. und 28. März im Gasthaus zum Schützenhof zu Langenschwalbach abgehalten.

Die Gestellungspflichtigen haben vormittags um 8 1/4 Uhr im Aushebungsort zu erscheinen, und zwar:

- am 27. März die Gestellungspflichtigen aus dem Aushebungsbezirk Langenschwalbach,
- am 28. März die Gestellungspflichtigen aus dem Aushebungsbezirk Idstein.

Es sind gestellungspflichtig und haben zu erscheinen:

- 1) die sämtlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1896 geboren sind und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie bei einer Landsturm musterung bereits ausgehoben sind oder nicht, sowie
- 2) alle älteren Militärpflichtigen, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge müssen ihre Musterungsausweise mitbringen.

Reklamationen um Zurückstellung sind zulässig, können aber nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Zurückstellungen, die von der Ersatzkommission ausgesprochen werden, haben nur so lange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweit gedeckt werden kann.

Zur Anmeldung kommende Reklamationen wollen die Herren Bürgermeister nach dem vorgeschriebenen Formular behandeln und mir umgehend vorlegen.

Die zur Beurteilung der Reklamationen in Betracht kommenden Angehörigen müssen am Musterungstage anwesend sein.

Die Herren Bürgermeister wollen diese Bekanntmachung sofort ortsführend veröffentlichen und dafür sorgen, daß die Mannschaften pünktlich erscheinen.

Die Herren Bürgermeister haben mit den Militärpflichtigen im Aushebungsort zu erscheinen und müssen immer dann anwesend sein, wenn die Militärpflichtigen aus ihrer Gemeinde gemustert werden.

Langenschwalbach, den 11. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den Gemeinden, in denen Viehversicherungen bestehen, haben die Herren Bürgermeister Sorge zu tragen, daß die Jahresberichte für 1915 — und gegebenenfalls für 1914 — bis zum 1. April d. Js. bei mir zur Vorlage kommen. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Langenschwalbach, den 9. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wäsche, Kleidungsstücke,

die bereits getragen sind, stehen für bedürftige Frauen und Kinder von Kriegerern zur Verfügung. Gesuche mit Angabe des Alters der Kinder usw. sind schriftlich einzureichen.

Die Herren Bürgermeister bitte ich um Bekanntgabe.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Dr. Ingenohl.

Die neuen Verkehrssteuern.

Zu den Steuervorlagen, die dem Reichstage unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritte zugehen werden, gehören neben der Kriegsgewinnsteuer und erhöhten Tabakabgaben auch die Einführung einer Quittungssteuer und die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Zusammenfassend kann man Quittungssteuer und Post- und Telegraphengebühren als Verkehrssteuern bezeichnen.

Der Quittungstempel soll sich bei Beträgen von mehr als 10 M. auf 10 Pf., bei Beträgen von mehr als 100 M. auf 20 Pf. belaufen. Dem sozialpolitischen Gesichtspunkte einer Schonung der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung, der ja unsere gesamte neuere Steuergesetzgebung durchzieht, ist dadurch Rechnung getragen worden, daß Beträge unter 10 Mark von der Stempelspflicht befreit geblieben sind. Es sollen also, da die Ausgaben für den Haushalt, die in einer Summe beglichen werden, sich zumeist unter der Grenze von 10 Mark halten, nur größere Einkäufe von Vorräten an Lebensmitteln, Kleiderkosten und dergleichen getroffen werden. Miete bleibt bis zu einer Jahressumme von 360 M. frei. Da die Quittungssteuer, sobald die Ausstellung von Quittungen über 10 M. beziehungsweise 100 Mark dem freien Willen überlassen wäre, sich zweifelsohne als ein Schlag ins Wasser erweisen würde, indem nämlich die Quittungsausstellung in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle einfach unterbliebe, so ist gleichzeitig mit dem Quittungstempel auch die Einführung des Quittungszwanges vorgesehen. Quittungssteuer und Quittungszwang gehören eben mit logischer Notwendigkeit als untrennbare Stücke einer und derselben Sache zusammen.

Die neuen Post- und Telegraphengebühren sind in der Form von Kriegszuschlägen gedacht. Damit ist ihr vorübergehender, nur durch die Not der Zeit bedingter Charakter ausdrücklich festgelegt.

Um die Hauptergebnisse der neuen Zuschläge rechnungsmäßig darzustellen, kann gesagt werden, daß nach Einführung dieser neuen Gebühren jeder Brief im Ortsverkehr 7 Pfg. und jeder Brief im Fernverkehr 15 Pfg. kosten wird, jede Drucksache bis 50 g 5 Pfg., über 50 g 10 Pfg. Ein Stadttelegramm wird von jetzt an mindestens 45 Pfg. kosten, ein Ferntelegramm mindestens 75 Pfg., ein Telefongespräch in der nahen Zone für je 3 Minuten 60 Pfg., in der Fernzone 1,20 M. Alle Feldpostsendungen bleiben frei von jedem Kriegszuschlag. Einen sicheren Anhalt dafür, was aus der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren an Mehreinnahmen für den Reichshaushalt herauskommen wird, besitzen wir augenblicklich nicht. Es muß damit gerechnet werden, daß, wie dies bei jeder Steigerung von Verkehrsabgaben bisher der Fall war, eine Einschränkung des Verkehrs eintreten wird. Außerdem dürfte eine Mehrverwendung der Postkarte an Stelle des Briefes sich einstellen. Auf Grund von statistischen Erhebungen über den Postverkehr

im letzten Jahre vor dem Krieg, also 1913, schätzte der betreffende Gesetzentwurf die Mehreinnahmen auf etwa 200 Mill. Mark im Jahr.

Ohne Zweifel werden sowohl die Quittungssteuer wie die erhöhten Post- und Telegraphengebühren mit gewissen Belastigungen und Erschwerungen des Verkehrs verknüpft sein. Was will das aber besagen angesichts des absolut notwendigen Zieles der Erschließung neuer Steuerquellen für die Reichskasse in einer Zeit, da es um unseres Volkes Dasein und Zukunft geht! In einer solchen Lage müssen derartige Unbequemlichkeiten eben ohne Murren in Kauf genommen werden. Diese Erwägung beherrscht denn auch, soweit wir sehen, durchweg die Ausführungen der nationalen Presse, und es steht deshalb zu erhoffen, daß sie auch für die Entschlüsse des Reichstages maßgebend sein wird.

W.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten den Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woëvre-Ebene blieb die Gefechtsfähigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf

430 Offiziere,

26 240 Mann an unvertundeten Gefangenen,

189 Geschütze, darunter 41 schwer,

232 Maschinengewehre.

Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholter Angriffe auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleineren französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun erfolgreich an. Es wurden 3 feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eins im Maasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe bei Verdun.

* Laut „Voss. Zeit.“ hatte man in Paris geglaubt, daß den Höhenpunkt der Schlacht bei Verdun die Gefechte am Donnerstag bedeuteten. Aber die Kämpfe am Freitag hätten mit einer Heftigkeit getobt, daß der Stahlregen der Geschosse auf die Hauptangriffspunkte bei Verdun allmählich ockanarigen Charakter annahm. — In der „Tägl. Rundschau“ heißt es: Das gewaltige Ringen um Verdun schreitet langsam, aber mit starkem Erfolge für unsere Waffen vorwärts. Wir gewinnen Raum, und wenn wir auch die durch einen Nachtangriff gewonnene Panzerfeste Baur vorerst nicht zu halten vermöchten, so rücken wir anserem Endziel dank der Tapferkeit unserer Truppen und der klaren energiegelassen Kampfleitung doch mit Sicherheit näher.

* Wien, 12. März. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellungen des Görzer Brückenkopfes, den Südteil der Stadt Görz und die Hochfläche von Doberdo lebhaft zu beschleßen. Dieses Feuer hielt nachts über an.

Auch an der Kärntner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Langenboden (nordöstlich von Paularo).

Zu Infanteriekämpfen kam es nirgend.

* Berlin, 12. März. (Zens. Bl.) Durch die rasche und kräftige Ausnutzung der letzten Erfolge in Albanien sind, wie der „Voss. Zeit.“ gemeldet wird, die verfolgenden österreichisch-ungar. Truppen auf etwa 20 Kilometer an Balona herangekommen. Sie haben seit der Einnahme von Durazzo etwa 70 Kilometer hinter sich gebracht.

Kriegstraum im Kaiserhause.

* Berlin, 11. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der Minister des königlichen Hauses, Graf A. zu Eulenburg, bekannt gibt, hat im königlichen Schloß Bellevue bei Berlin am heutigen Tage die Kriegstraumung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt in Gegenwart der Kaiserin und des Herzogs und der Herzogin von Anhalt sowie der nächsten Angehörigen des Brautpaares stattgefunden. Der Kaiser war durch seine Anwesenheit im Felde an der Teilnahme verhindert.

* Berlin, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

* Einem deutschen Tauchboot gelang es, wie verschiedene Morgenblätter melden, trotz der außerordentlichen Sicherung Salonikis zur See, die der Bierverband getroffen, ein großes Lastschiff bei Caterina zu torpedieren. Es strandete. Das mitgeführte Vieh und wahrscheinlich auch ein Teil der eingeschifften Truppen seien umgekommen.

Bemischtes.

* Berlin. Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, in welcher dem Wunsche des Reichstags entsprechend die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden wird.

* Wehen i. L., 10. März. Oberbrieusträger a. D. Ritter erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Ein dunkles Rätsel

Roman von Alfred Wilson

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junt.

(Nachdruck verboten.)

„Weshalb mußten wir fliehen. Viriennes Ohnmacht hätte vielleicht vereitelt, aber da half ihm wieder der Zufall, führte ihm den Trunkenen in den Weg. Ich suchte allein hinaus auf, das er mir bezeichnete und habe seitdem Virienne wieder gesehen. Als Usher zurückkam, waren Sie schon gewichen und hatten Virienne mitgenommen. Er mußte natürlich sehr wundern, wie sie weggekommen, aber er jagte nichts darüber. Er glaubte, sie sicher wiederzufinden, denn konnte nur bei einem Bekannten sein und würde ihm veranlassen bald Nachricht geben, denn die Angst um den Vater hatte sie schon aus ihrem Versteck. Der Schurke, er hat es mir so lange zu täuschen, und ich glaube ihm! Ich erhielt einen Brief von meiner Tochter, indem sie mir mitteilte, daß sie entschlossen sei, Usher zu heiraten. Das verstehe ich noch nicht.“

„Wann war das ungefähr?“ forschte Gordon.
„Gauunt dachte nach, und nannte den Tag. Es war der Tag nach Ushers Besuch bei der kranken Virienne in seiner Wohnung.“

„Wenn Sie soviel wüßten, wie ich, dann würden Sie davon sehr überrascht sein,“ sagte er zu Gauunt. „Ihre Tochter liebt Usher weder, noch achtet sie ihn, ich weiß es, hat es mir selbst gesagt. Er hat sie ebenso irreführt wie nur Ihre Kindesliebe gab ihm solch eine Macht über sie. Sie, Gauunt, sehen Sie, Sie haben nach jener schrecklichen Nacht der Regentenstraße immer Virienne für diejenige gehalten, die Carlton tötete?“

„Ja gewiß, heute kann ich's gar nicht begreifen, wie ich diesen Gedanken fassen konnte.“

„Ist es Ihnen denn nie eingefallen, daß Ihre Tochter nun in gleichem Verdacht haben könnte?“

„Mich? Guter Gott! Aber natürlich; das arme Kind! Natürlich, muß sie das! Meine mit Blut besleckten Hände! Ich war ja auf Carlton losgesprungen, sie konnte ja ebensowenig die Wahrheit ahnen; natürlich mußte sie mich in Verdacht haben!“

„Sie glauben, daß Usher —“

„Sie in dem Verdacht bestärkte und Ihre Kindesliebe für seine Zwecke ausbeutete. Ja, das ist ganz sicher, so sicher, wie sie von dem Gedanken, Ihnen zu helfen und Sie zu retten beseelt war, und nur darum seine Braut wurde. Doch ich glaube, daß sie im Grunde ihres Herzens schon auf einen anderen Ausweg verfallen ist, um sich der Heirat zu entziehen.“

„Was meinen Sie, was konnte sie tun wollen?“

„Sie betrachtete sich als die eigentliche Ursache der Tat; sie dachte, daß sie allein sie heraufbeschworen habe, daß sie nur um ihrer willen jenen niedergeschlagen hätten, und darum wollte sie die Hilfe Ushers annehmen, lieber allein die Folgen der Tat tragen. Sie wollte sich, so denke ich, selbst dem Gericht stellen und sich der Tat schuldig anklagen.“

„Um mich zu retten! Das gute Kind! Um mich zu retten!“

„Nur um Sie zu retten!“

„Mr. Gauunts Augen füllten sich mit Tränen.“

„Das sieht meiner Virienne ähnlich,“ sagte er, „aber, Gott sei Dank, jetzt braucht sich niemand mehr zu opfern. Wir wissen, durch wen der arme Carlton ums Leben kam, der Mörder soll uns nicht entweichen. Aber nun schnell zu meiner Tochter! Wo kann unser Mann nur geblieben sein? Warum kommt er nicht?“

20. Kapitel.

Gordon fuhr aus seinen Gedanken auf. Richtig, wo blieb Sterret? Die Zeit war längst vergangen, er hatte beim Zubereiten der Geschichte Gauunts gar nicht acht darauf gegeben, eine Stunde war vergangen.

„Wo mag er nur bleiben? Ich verstehe es auch nicht! Hoffentlich ist ihm nichts zugestoßen!“

„Ob er Usher vielleicht aufgefunden hat? Könnte das möglich sein?“

„Das wäre nicht so unwahrscheinlich. Er ist ein gewiegener Mann, ein tüchtiger Detektiv. Nur ihm habe ich's zu danken, daß ich Sie hier noch lebend fand. Aber warum sollte er jetzt Usher suchen? Er wollte eigentlich ja nur Sie finden und nicht Usher.“

„Mich finden? Was ist er denn?“

Gordon zögerte ein paar Sekunden. „Ich war dumm, ich hätte nichts sagen sollen. Aber erschrecken Sie nicht, er steht in Diensten der Polizei, — doch jetzt arbeitet er für mich.“

„Sucht uns denn die Polizei? Weshalb denn? Ahnt sie etwas?“

„Ja — nein; sie will nur Auskünfte von Ihnen bekommen. Sie hat keine Ahnung, daß Sie in der Mordnacht bei Carlton waren; wenn sie das wüßte —“

„Dann würden sie uns gleich verhaften? Gott, was waren wir dumm, daß wir jenen Schurken entkommen ließen! Wenn

sie nach uns sahen, dann finden sie uns auch, ganz gleich, ob jener für oder wider uns ist. Sie verhaften uns, und wenn Usher gelobt ist, wie können wir unsere Unschuld beweisen?“

„Wir müssen seiner habhaft werden, das ist bestimmt,“ sagte Gordon. „Sterret meint, er kriegt ihn und der täuscht sich nicht so leicht.“

Jetzt kam jemand die Stufen herab; beide horchten ängstlich auf. Sie hörten jemand an der Tür rütteln, dann ward's still.

„Ich muß nachsehen, wer da ist,“ sagte Gordon, kroch zur Tür und sah durch eine Spalte. Ein schlanker Bursche stand draußen; Gordon öffnete die Tür.

Der Bursche sah ihn einige Sekunden scharf an. „Sie sind der Herr, der mit Vatern ein Geschäft machen will?“ fragte er. Gordon biß sich auf die Lippen. „Du bist ein Sterret? Ja, man merkt's Dir an; aber Vater hätte doch gut getan, die kleine Geschäftsangelegenheit für sich zu behalten.“

Der Junge, ein blaßes, schwächliches Burschen, glich ganz in Gang und Haltung jenem Vater. Er schüttelte den Kopf. „Vater hat Vertrauen zu mir, er weiß, daß er's kann, daß ich auch schweige. Ich trete bei ihm ins Geschäft ein. Er läßt Ihnen sagen, Sie möchten so schnell wie möglich nach Peutruville kommen. Ich habe einen Wagen für den lahmen Herrn hier mitgebracht.“

„Nach Peutruville?“ rief Gordon erschreckt aus. „Was ist denn dort passiert?“

Der Bursche schüttelte den Kopf. „Das weiß ich nicht, er hatte keine Zeit, mir das zu sagen. Er wäre hinter jemand her, das war alles, was er sagte. Aber nun schnell nach Peutruville.“

Gordon wandte sich zu Mr. Gauunt; dann sagte er: „Kannst Du mir helfen, den Gentleman dort herauszutragen?“

„Natürlich,“ nickte der Bursche. „Ich bin stark genug. Wir bringen ihn schon hin.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterinnen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Voltohm, Seil- u. Kabelwerke A.-G.,

359

S a h n i. G.

Regenschirm m. grauem Ringgriff abh. gel. Fedl. Wiederbr. Belohnung. „Tannenburg.“

2 starke Läufer
zu verkaufen.

318 **Alf. Martin.**

Vier trachtige Kinder

zwei gefahren, (Gelbsied) zu verkaufen bei

Isidor Meier,
357 Holzhausen u. A.

2 starke Läufer

zu verkaufen.
362 **Grämer, Lind'chied.**

Landauer gut erhalten, für ein- u. zweisp., Schlitten und zweisp. Silberpattiertes Pferdegeschirr sofort billig zu verkaufen. 332

Wiesbaden, Feldstraße 22.

Schmiedelehrling gesucht in Rost und Logis bei guter Lehre. Schmiedemstr. Schäfer, Wiesbaden, Sedanstr. 11. 273

Freundl. Wohnung
auf 1. April oder später zu vermieten. 360

Jos. Herber Ww.

Die Wohnung mit Laden

die Familie Nachor inne hat, ist vom 1. April 1916 ab zu vermieten. Näheres bei

A. Wagner,
331 Hotel Wagner.

Suche sofort 2 trachtige **Schweizer Saanenziegen.**

Näheres 326

Wilh. Schaub, Wirt,
Wiesbaden, Dohheimerstr. 146.

Zum 1. April
1 Mädchen
gesucht.

P. Kiesel,
361 Brunnenstraße 27.

Junges Mädchen

welches Handelschule besucht hat, sucht auf 1. April oder später passende Stelle.

330 Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung von beschlagnahmtem Kupfer, Messing und Neinnickel wird in Erinnerung gebracht.

Langenschwalbach, den 13. März 1916.

352

Die Polizeiverwaltung.

Bereinigte Volks- und Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April 1916. Bei der Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder, die morgens 9 Uhr stattfindet, ist der Impfschein vorzulegen, für auswärts geborene Kinder auch der Geburtschein.

Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt am 1. April 1916 für diejenigen Kinder, die bis zum 31. März 1916 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Außerdem können noch die Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. September 1916 das sechste Lebensjahr zurücklegen, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Anmeldungen zum Eintritt in die Realschule nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Langenschwalbach, den 13. März 1916

Die Schulleitung:
F. B.: Gräf.

351

Brennholz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Hahn i. T.

Sonntag, den 18. d. Mts., vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthaus der Ww. W. Kadesch in Steckenroth aus den Distrikten 2, 3a, 9d, 10a, 13, 14c, 15, 17 des Staatswaldes. Brennholz: Eich.: 3 Rm. Scheit, 5 Knüppel, 80 Wellen. Buchen: 123 Rm. Scheit u. Knüppel, 1750 Wellen III und 15 Rm. Nadelreisig I. R.

Der Forstkassenrendant erscheint nicht.

346

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 16. März, Nachmittags 1 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeinwald,

Distr. Schindgraben

8 Rm. Eichen-Schichtnußholz, 2,40 m lang,

92 " " Brennholz,

64 " " Buchen

1720 Stück Wellen

versteigert.

Wagelheim, den 12. März 1916.

Der Bürgermeister:
Born.

350

Bekanntmachung.

Wir sind offizielle Zeichnungsstelle für die

5 und 4 $\frac{1}{2}$ %

Deutsche Reichs-Anleihe.

[4. Kriegsanleihe.]

Zeichnungen von Mitgliedern u. Nichtmitgliedern nehmen wir bis **Mittwoch, den 22. März 1916**, Mittags 1 Uhr, kostenlos entgegen.

Vorschuß- und Credit-Verein
zu Langenschwalbach,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

308

Hilb.

Becker.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohns und Brüdchens

L u d w i g

den Barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege und für die Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir innigen Dank.

Langenschwalbach, den 13. März 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

358

Familie **Adolf Scheuermann.**

Freiwillige Feuerwehr.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 9. d. Mts. sollen unsere **Messinghelme** zur Kriegshilfe abgegeben werden, und ist das Tragen der Messinghelme bei allen Feuerwehrangelegenheiten von heute an verboten.

Die Kameraden werden gebeten, ihre Helme bis Zeugwart **Philipp Reichel** bis zum 20. d. Mts. abzugeben, welcher auch jede nähere Auskunft hierüber erteilt.

Auch diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche Messinghelme im Besitz haben, werden gebeten, dieselben dem vorgenannten Zeugwart abgeben zu wollen.

Langenschwalbach, den 12. März 1916.

353

Der Vorstand.

Bezeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptstelle (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen, Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 $\frac{1}{4}$ % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichtet man auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 31. März.

298

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Schreiner-Arbeit

zu meinem Neubau in Hahn zu vergeben.

J. Jeenicke, Wehen i. T.

Für Holzhändler

Lagerplätze mit Benutzung des Anschlußgleises, direkt an Chaussee und Eisenbahngleis, zu verpachten.

J. Jeenicke, Hahn-Wehen.

Honigpulver.

1 Paket gibt mit 4 Pfund Zucker über 1 Pfund Kunstblütenhonig.

Apothek in Nastätten.